

Ulrike Schneider

# Thüringer Musikmuseen (III)

## Liszt-Museum Weimar

Warum ist das Reiseklavier stumm und wer erfand den Begriff „Programm Musik“?

Das Weimarer Liszt-Museum, am Rande des Ilm-Parks gegenüber der Bauhausuniversität gelegen, birgt – äußerlich bescheiden daherkommend – im Inneren eine faszinierende Auseinandersetzung mit dem Leben und Werk des Komponisten und Klaviervirtuosen. Seit der Renovierung und grundlegenden Neugestaltung des Gebäudes 2006 können Besucher in der oberen Etage die Aura der ursprünglichen Wohnräume Liszts erleben, während im umgebauten Erdgeschoss eine moderne Dauerausstellung Einblicke vor allem ins kompositorische Werk und dessen Wirkung ermöglicht. Ab April 2008 nun soll ein museumspädagogisches Programm das Liszt-Museum für Schulklassen erschließen.



Franz Liszt, Namenspatron der in Weimar ansässigen Musikhochschule, nahm zweimal während seines Lebens für längere Zeit Wohnort in der Ilm-Stadt. Bei seinem ersten Aufenthalt, zwischen 1848 und 1861, lebte er –Anfechtung genug für die Weimarer Bürger!– mit seiner Lebensgefährtin Carolyne von Sayn-Wittgenstein in „wilder Ehe“ in der Villa „Altenburg“. Die Altenburg gab die Kulisse ab für glänzende Gesellschaften des gefeierten Virtuosen, der als Hofkapellmeister, Komponist und Publizist engagiert dafür stritt, Weimar zu einem neuen, diesmal musikalisch geprägten, kulturellen Mittelpunkt Europas zu machen.

# Musik

Nach unerfreulichen Querelen am Theater und einem inszenierten Skandal wandte Liszt 1861 Weimar zunächst den Rücken und ging nach Rom. Acht Jahre später kehrte er jedoch auf Bitten des Großherzogs Carl Alexander wieder zurück. Mittlerweile war die Beziehung zur

Fürstin Wittgenstein nur noch eine rein freundschaftliche. Liszt hatte die niederen Weihen eines Weltgeistlichen empfangen und sich vermehrt der Komposition von geistlicher Musik zugewandt. Nun bezog er in Weimar die – verglichen mit der Altenburg – sehr bescheidenen Räume der alten Hofgärtnerei am Rande des Ilm-Parks. In deren Obergeschoss wohnte er während seiner alljährlichen mehrmonatigen Sommer-Aufenthalte in Weimar. Bis zu seinem Tod teilte er sein Leben zwischen Weimar, Rom und Budapest auf. Mit ihm zog stets ein Tross von begabten Klavierschülern, die aus aller Herren Länder stammten und von Liszt unentgeltlich unterrichtet wurden. In Weimar fand dieser Unterricht, der die moderne Form des Meisterkurses vorwegnahm, im Musiksalon auf einem Bechstein-Flügel statt. Noch heute steht der letzte originale Bechstein-Flügel Franz Liszts im

Museum und wird zweimal monatlich von Studierenden der Klavier-Meisterklassen der Hochschule für Musik FRANZ LISZT gespielt.

Dass im Museum die Wohnräume Liszts, zumindest der Musiksalon und sein Schlafzimmer noch weitgehend im ursprünglichen Zustand zu sehen sind, verdankt sich der Tatsache, dass sofort nach Liszts Tod Großherzog Carl Alexander dafür sorgte, dass diese Räume unangetastet blieben. Das Diener- und das Speisezimmer hingegen wurden zu Ausstellungsräumen umfunktioniert. Liszts Nachlass wurde zunächst dem großherzoglichen Haus anvertraut, nach 1918 verwaltete das Goethe-Nationalmuseum, später die Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten und schließlich die Klassik Stiftung Weimar das Liszt-Museum. Die über 3700 Archivalieneinheiten (Briefe, Notenmanuskripte und andere Niederschriften) sowie Bücher aus Franz Liszts Besitz lagern heute im Goethe- und Schiller-Archiv und der Herzogin Anna Amalia Bibliothek.

Während die Wohnräume der oberen Etage seit Einrichtung des Museums 1887 weitgehend unverändert geblieben sind, wurde 2006 eine neue Dauerausstellung im Erdgeschoss eröffnet, die mit thematischen Schwerpunktsetzungen auf Werk und Wirken Franz Liszts eine Annäherung an den Menschen und Künstler, der in vielerlei Hinsicht überraschend modern war, vermitteln will.

Besucher des Liszt-Museums können sich entscheiden, ob sie zunächst, mit Kopfhörern versorgt, auf eine multimediale ausgestattete Entdeckungsreise im Erdgeschoss gehen wollen, oder ob sie im Obergeschoss die Aura der ursprünglichen Wohnräume auf sich wirken lassen möchten. Hier wie dort gibt es viel zu entdecken: Etwa die etwas plüschige Atmosphäre des Musiksalons samt Flügel, Liszts Brille, eine Auswahl von Orden- und Ehrenzeichen, Autographen, die ungarischen Ehrensäbel, deren Überreichung der bürgerliche Franz Liszt als „Adelsschlag“ empfand, Liszts treues stummes Reise-Klavier, Portraits des Künstlers, der sehr bescheidene Schlafraum des Hochverehrten und einen von Liszts größten Schätzen: eine originale Totenmaske Ludwig van Beethovens. Das alles befindet sich im Obergeschoss des Museums und erlaubt einen fast anrührenden Blick auf den persönlich bescheidenen Menschen Franz Liszt.

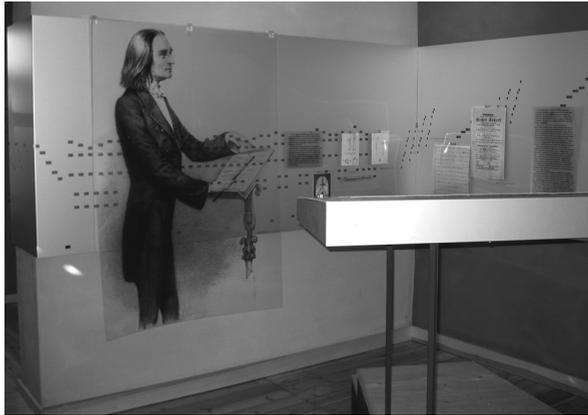


reise

Im Untergeschoss sind den vier Räumen jeweils thematische Schwerpunkte zugeordnet. So wird Franz Liszts Biographie in die Zeitläufte eingeordnet, sein pianistisches, dirigentisches, pädagogisches und publizistisches Wirken durch zeitgenössische Quellen, Karikaturen und Hörbeispiele beleuchtet und eine Übersicht auf sein kompositorisches Werk geleistet. Filmausschnitte nähern sich dem Superstar-Phänomen Franz Liszt an, eine Projektion gewährt den Blick auf die Hände des Pianisten Lev Vinocour beim Spielen einer Liszt'schen Etüde (ein Gipsabdruck der rechten Hand Franz Liszts lädt ein zu genauer und vergleichender Betrachtung). Wichtige Portrait-Büsten und Liszts Totenmaske dienen als zentrale Exponate der Veranschaulichung, zahlreiche Hörtexte und Musikbeispiele laden via Hörstationen zur Auseinandersetzung ein.

Eine besondere Herausforderung für Besucher wie Ausstellungsmacher stellt die eigens für das Liszt-Museum konzipierte Klanginstallation des Studios für elektroakustische Musik der HfM dar. Eine elf Meter lange Klaviersaite durchläuft das Gebäude vom Dach bis zum Keller. Sie erzeugt witterungsbedingt veränderte Klänge, die in der Installation verarbeitet und mit optischen Projektionen in Beziehung gesetzt werden. Diese Installation ist eine heutige Art der Auseinandersetzung mit dem Grenzgänger Liszt, dessen Lebensweg und Kunst die zeitgenössischen Grenzen öfters erweiterte und gelegentlich überschritt, so etwa in seiner Komposition „Bagatelle sans Tonalité“, die auf eine tonale Festlegung verzichtete und im Museum in Form der Computerdatenschrift MIDI die Erdgeschossräume als graphisches Element durchzieht.

# Musik



Ab April 2008 startet (zunächst als Erprobungsphase) ein neues Projekt, das das Museum für Schulklassen und Schülergruppen ab Klassenstufe 5 erschließen will. Die Schülerinnen und Schüler erhalten zunächst einen kurzen Einführungsvortrag in Liszts Leben. Ausgehend von den dort erhaltenen Informationen und Eindrücken können sie dann in Kleingruppen mit vorbereitetem Material im Museum auf Entdeckungsreise gehen und eine Vielzahl von verschiedenen Zugängen zur Biographie und zur Musik von Franz Liszt erproben. Jede/r Schüler/in erhält ein Heft mit

# reise

Informationen und Fragen zu den verschiedenen Ausstellungsräumen und Themenschwerpunkten, die es zu beantworten gilt, etwa die, was die Besonderheiten von Liszts Klavierspiel ausmachte – oder die nach dem Erfinder des Begriffes „Programm Musik“.

Je nach Alter, Vorwissen und Interessenlage können einzelne Bereiche zur Bearbeitung ausgewählt werden. Die Lehrkraft erhält das entsprechende Begleitmaterial mit den Lösungen und kann damit je nach Bedarf deren Auswertung in den Unterricht integrieren. Aufgrund der räumlichen und personellen Gegebenheiten im Liszt-Museum ist das Schulklassenprojekt dezentral angelegt, d.h., die Lehrkräfte können mit den Schülerinnen und Schülern gezielt Bearbeitungsschwerpunkte festlegen, müssen diese aber auch auswerten. Lediglich der kurze Einführungsvortrag ist als fester Startpunkt für die Rallye durchs Museum festgelegt. Er orientiert die Schülerinnen und Schüler grob über Liszts Leben in seiner Zeit und soll ihnen so den Zugang zu den Ausstellungsgegenständen im Museum erleichtern. Ein Besuch des Museums ist deshalb auch ohne vorherige thematische Vorbereitung im Unterricht möglich. Andererseits ist eine Integration etwa innerhalb der Unterrichtsvorhaben „Programm Musik“ oder „Musikreise durch Thüringen“ besonders reizvoll.



# Musik reise

Die räumlichen Gegebenheiten machen eine Beschränkung der Gruppengröße auf 15 – 20 Personen notwendig. Sollte deshalb eine Teilung einer Schulklasse notwendig sein, bietet sich für die Wartezeit die Cafeteria der Mensa des Studentenwerks an, die direkt neben dem Liszt-Museum im Ilm-Park liegt. Für jede/n Schüler/in fällt im Museum ein Unkostenbeitrag von 1 Euro an.

Bei Interesse müssten Sie sich und Ihre Schülergruppe bei der Besucherinformation der Klassik Stiftung Weimar anmelden und einen Termin vereinbaren:

**i** [info@klassik-stiftung.de](mailto:info@klassik-stiftung.de)  
Tel. 03643 / 545 – 401 (bzw. -402 oder -403)  
Fax 03643 / 419816